Katholische Frohbotschaft : Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **44 (1950)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Katholische Frohbotschaft

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 3 1950

Erscheint am 15. jeden Monats

Heilige Zeit

Allzu natürlich gesinnte Menschen halten die Fastenzeit nur für eine traurige Zeit. Da dürfe man nicht mehr lachen, nicht genug essen, müsse täglich Opfer bringen und viel beten. Das sei doch furchtbar traurig und langweilig.

So meint es aber die Mutter Kirche nicht. Die Fastenzeit soll für uns eine heilige Zeit sein. Wir sollen uns während dieser Zeit besonders an das Leiden und Sterben Jesu erinnern. Jeden Tag etwas aus der Leidensgeschichte Jesu lesen, darüber nachdenken und zur Besserung des Lebens Vorsätze machen.

Beim Lesen und Nachdenken sehen wir die große Liebe Jesu zu uns Menschen. Für uns hat Jesus so viel gelitten, um uns zu erlösen und uns Gnade zu verdienen. Die Liebe zu den Menschen, zu dir, hat ihn so viel leiden lassen. Ganz von selbst wird unsere Liebe dabei auch wieder größer. Wir *müssen* dann nicht Opfer bringen und mehr beten, sonder wir *wollen*. So gibt es auch Gehörlose, die in der Fastenzeit nicht rauchen, keine Schokolade essen. Sie beten die täglichen Gebete treuer und kämpfen tapfer gegen die Leidenschaften. Das alles macht sie nicht traurig, sondern froh im Herzen. Sie erleben keine traurige, sondern eine heilige Zeit.

So wollen wir in der Fastenzeit alle etwas besinnlicher, nachdenklicher werden. Gerne wollen wir etwas Ernstes, Religiöses lesen. Besonders im Buch der Heiligen Schrift redet Gott zu uns. Da finden wir Nahrung für die Seele, damit sie nicht verhungere.

Wir wollen gerade jetzt miteinander über den Verrat des Mannes nachdenken, der sich untreu von Jesus trennte und zu dessen Todfeinden überging. Es ist

Judas, der Verräter

Wenn man den Kindern in der Bibelstunde von Judas erzählt, entsetzen sie sich. Sie können es nicht begreifen, daß ein Apostel so tief fallen konnte. Was hat er denn getan? Der Evangelist Matthäus erzählt es in seinem Evangelium im 26. und 27. Kapitel. Johannes schreibt darüber im 12., 13., 18. Kapitel. Wer ein Neues Testament hat, soll diese Kapitel durchlesen.

Kurz gesagt, Judas hat seinen Meister Jesus um 30 Silberlinge den Hohenpriestern verkauft. Er führte die Feinde Jesu nach Gethsemane. Dort küßte er Jesus und sprach: Sei gegrüßt Meister! Das war das Zeichen, das er ihnen gegeben hatte. Die Feinde wußten jetzt, daß der Geküßte Jesus war. Als Jesus von den Hohenpriestern zum Tode verurteilt wurde, wollte Judas die 30 Silberlinge wieder zurückgeben. Die Hohenpriester wollten das Sündengeld nicht mehr und verlachten Judas. In der Verzweiflung ging er hin und erhängte sich an einem Stricke.

Judas ist nicht plötzlich, so auf einmal ein Verräter geworden. Johannes sagt von ihm: «Er hing am Gelde.» Er war ein Dieb, und da er den Beutel führte, schaffte er beiseite, was einkam. (Er behielt das Geld für sich, anstatt es für die Bedürfnisse Jesus und seiner Apostel zu verwenden.) Der Geiz und die Habsucht zogen ihn von Jesus weg. Er liebte das Geld mehr als Jesus. Ja, er liebte den Meister überhaupt nicht mehr. Er ging nur noch äußerlich mit ihm. Sein Herz war beim Gelde. Johannes sagt: «Der Satan war in ihm.» Sein Herz wurde wie Stein. Er kehrte nicht reuevoll zu Jesus zurück, und da die Hohenpriester von ihm nichts mehr wissen wollten, verzweifelte er. Zu viele Gnaden hatte er verschwendet. Die große Gnade der Umkehr bekam er nicht mehr.

Wir wollen uns nicht über Judas erheben. Der Verrat an Gott ist uns sehr nahe. Bei Judas brauchte der Teufel zur Verführung 30 Silberlinge. Er braucht bei vielen Menschen weniger, bis sie Gott verraten. In einem christlichen Lande brauchte es bei vielen Mädchen nur eine Tafel Schokolade zur Verführung. Um der blöden Schokolade willen warfen sie die Reinheit des Leibes und der Seele weg. Gott hatte sich ihnen in der Gnade geschenkt. Sie waren Gott aus dem Herzen. Das ist Verrat an Gott. Der Teufel hat für jede schwere Sünde ein Lockmittel: Eitelkeit, Sinnlichkeit, Haß, Rache, Gewinn u. a. m. Gelingt ihm heute die Verführung nicht, so kommt er morgen und übermorgen wieder. Die heiligmachende Gnade verlieren, ist immer Verrat an Gott. Beten wir zu Gott, daß unser Herz nicht versteinert, daß wir die Gnade haben, reuevoll zu Gott zurückzukehren.